



Pfarrei Bruder Klaus
Katholische Kirche
Stadt Zug

«Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.» (Mt 28,20)

Sendbrief zum Palmsonntag, 5. April 2020

Verfasst von Alexandra Abbt, Pfarreiseelsorgerin i.A.

Hosanna dem Sohne Davids!

**Gepriesen, der kommt im Namen des Herrn,
der König von Israel. Hosanna in der Höhe!** (Mt 21,9)

Besinnung

O unserer Seelen Hirte!,
und: o erste Stimme,
in der wir alle erschaffen sind!
Mögest du,
mögest du heute gewogen sein,
gnädig uns zu befreien
von unserer Krankheit und Leid. (Hl. Hildegard von Bingen)

Kyrie-Ruf

Jesus Christus, du bist das Heil der Welt.

Herr, erbarme dich.

Jesus Christus, du bist der verheissene Erlöser.

Christus, erbarme dich.

Jesus Christus, du bist der Friedensfürst.

Herr, erbarme dich.

Gebet

Gott, Herr über Leben und Tod,
die Frauen, Männer und Kinder auf dem Ölberg
wussten noch nicht, was bevorstand.
Für Jesus selbst war es ein Schritt auf seinen Tod zu.
Doch der Tod behielt nicht das letzte Wort.

Es ist noch nicht lange her,
da wussten auch wir nicht, was uns bevorsteht.
Vieles ist auch jetzt noch ungewiss.

Sende uns deinen Geist,
damit wir Kraft und Mut finden, den Weg Jesu mitzugehen.
Stärke uns und alle, die leiden, in dieser Hoffnung.
Darum bitten wir dich durch Christus, unseren Herrn,
der mit dir lebt und wirkt in alle Ewigkeit.
Amen.

Lesung aus dem Buch Sacharja (Sach 9,9-10)

Juble laut, Tochter Zion! Jauchze, Tochter Jerusalem!
Siehe, dein König kommt zu dir.

Gerecht ist er und Rettung wurde ihm zuteil, demütig ist er und reitet auf einem
Esel, ja, auf einem Esel, dem Jungen einer Eselin.

Ausmerzen werde ich die Streitwagen aus Efraim und die Rosse aus Jerusalem,
ausgemerzt wird der Kriegsbogen.

Er wird den Nationen Frieden verkünden; und seine Herrschaft reicht von Meer zu
Meer und vom Strom bis ans Ende der Erde.

Wort des lebendigen Gottes.

Einzug des Herrn (nach Ps 24,9-10)

Sechs Tage vor dem Osterfest
kam der Herr in die Stadt Jerusalem.
Da liefen ihm Kinder entgegen
mit Palmzweigen in den Händen und riefen:
Hosanna in der Höhe!
Sei gepriesen, der du kommst als Heiland der Welt.

Ihr Tore, hebt euch nach oben,
hebt euch, ihr uralten Pforten;
denn es kommt der König der Herrlichkeit.
Wer ist der König der Herrlichkeit?
Der Herr der Heerscharen,
er ist der König der Herrlichkeit.

Hosanna in der Höhe!
Sei gepriesen, der du kommst als Heiland der Welt.

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus (Mt 21,1-11)

Als sich Jesus mit seinen Begleitern Jerusalem näherte und nach Betfage am Ölberg kam, schickte er zwei Jünger voraus und sagte zu ihnen: Geht in das Dorf, das vor euch liegt; dort werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Fohlen bei ihr. Bindet sie los, und bringt sie zu mir! Und wenn euch jemand zur Rede stellt, dann sagt: Der Herr braucht sie, er lässt sie aber bald zurückbringen.

Das ist geschehen, damit sich erfüllte, was durch den Propheten gesagt worden ist: Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir. Er ist friedfertig, und er reitet auf einer Eselin und auf einem Fohlen, dem Jungen eines Lasttiers.

Die Jünger gingen und taten, was Jesus ihnen aufgetragen hatte. Sie brachten die Eselin und das Fohlen, legten ihre Kleider auf sie, und er setzte sich darauf.

Viele Menschen breiteten ihre Kleider auf der Strasse aus, andere schnitten Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg.

Die Leute aber, die vor ihm hergingen und die ihm folgten, riefen: Hosanna dem Sohn Davids! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe!

Als er in Jerusalem einzog, geriet die ganze Stadt in Aufregung, und man fragte: Wer ist das? Die Leute sagten: Das ist der Prophet Jesus von Nazaret in Galiläa.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

Gedanken zu den biblischen Texten

Eigentlich stünden wir diesen Sonntag alle zusammen vor der Pfarrkirche, würden der Segnung der Palmzweige beiwohnen und uns über den herrlichen Frühlingstag freuen, weil wir schon viele kalte und verregnete Palmsonntagsfeiern erlebt haben.

Eigentlich hätten die Kinder der 3. und der 4. Primarklasse diesen Donnerstag Palmbäume gestaltet, die sie nun stolz in die Kirche tragen würden.

Eigentlich würden wir dem Evangeliumstext vom Einzug Jesu in Jerusalem im Freien lauschen, bevor wir dann mit einem Palmzweig oder –sträusschen in der Hand in die Kirche einziehen würden, um gemeinsam zu feiern und uns auf die Passion Christi vorzubereiten.

Doch das «Eigentlich» muss einem «Tatsächlich» weichen: tatsächlich begehen wir den Palmsonntag alleine oder im Kreise unserer engsten Familie. Vielleicht konnten Sie aber immerhin ein eigenes Palmsträusschen binden, das sie bis zum nächsten Aschermittwoch begleiten wird. Gewiss haben Sie aber für diesen Feiertag und für die kommende Karwoche und das Osterfest etwas ganz anderes erwartet.

Um «Erwartung» geht es im Grunde genommen auch im Evangeliumstext – vielleicht sogar um enttäuschte Erwartungen? Womöglich bietet dieser so ganz andere Palmsonntag die Gelegenheit, um darüber nachzudenken, gerade auch weil die meisten von uns grosse Erwartungen für die Zeit nach der Corona-Krise hegen, wenn alles wieder «normal» ist.

Im Prophetenwort des Sacharja verheisst Gott seinem gebeutelten und von Feinden bedrängten Volk einen Friedenskönig, einen Retter. Er wird einfach und demütig auf dem Rücken eines Esels ankommen. Diese Verheissung ist tief im Glauben Israels verankert und den Menschen zur Zeit Jesu war sie sicher präsent.

Nun hat Gott also sein Versprechen eingelöst: der Heilsbringer zieht in Jerusalem ein, und zwar genau so, wie es der Prophet angekündigt hat. Was dürfen die Menschen von diesem Jesus erwarten? Wie zeigt sich die göttliche Rettung? Ist von jetzt an alles anders, alles besser? Ist mit Jesus das Ende von allem Streit und aller Ungerechtigkeit gekommen?

Vermutlich hatten viele Menschen, die Jesus am Stadttor von Jerusalem zujubelten, genau diese Erwartung: der Messias ist da und alles wird gut. Wie enttäuscht mussten sie dann gewesen sein, als Jesus weder die Römer aus dem Land vertrieb noch die herrschende Elite entmachtete. Ja, auch Arme und Kranke gab es immer noch! Vielleicht ist diese Enttäuschung mit ein Grund, das aus dem «Hosanna» innerhalb weniger Tage ein «Ans Kreuz mit ihm!» wurde.

Manchmal frage ich mich schon, warum nach Christi Erlösungstat am Kreuz und seiner Auferstehung unsere Welt nicht eine bessere, friedlichere ist. Und weshalb wir als Getaufte immer wieder irren und scheitern. Aber mit diesen Zweifeln sitze ich wohl demselben Missverständnis auf wie die Menschen, die Jesus leibhaftig begegnet sind. Die Evangelisten erzählen ja immer wieder davon, wie Jesus, wenn er vom Reich Gottes sprach, sogar von seinen Jüngerinnen und Jüngern nicht richtig verstanden wurde.

Leben ist etwas Prozesshaftes, es fließt und verändert sich. Gottes unüberbietbare Selbstoffenbarung in Jesus Christus ist zwar ein einmaliges Heilsereignis, aber kein Heilsautomatismus. Wie Jesus selbst immer wieder verkündete, ist das Reich Gottes angebrochen. Damit beginnt aber erst der lange Weg von uns Christinnen und Christen in seiner Nachfolge. Wir haben durch Jesus Christus Orientierung für diesen Weg erhalten und durch Gottes Geist Kraft und Unterstützung. Aber die nötigen Schritte muss jeder und jede selbst unternehmen.

Jesu Weg in Jerusalem führte letztendlich zum Triumph über den Tod, doch er ging durch das Leiden und Sterben am Kreuz. Zuerst hatten sich die Hoffnungen und Erwartungen seiner Jüngerinnen und Jünger aufs grausamste zerschlagen, ehe sie dem Auferstandenen begegneten. Trotz ihrer grossen Freude in der Wiederbegegnung dürfte ihnen aber klar gewesen sein, dass zwar alles gut, aber nie mehr so sein würde wie zuvor.

Alles wird gut – diese Hoffnung ist uns zugesagt. Aber sie verlangt von den Menschen entsprechendes Handeln und ein tiefes Vertrauen in Gottes Güte, auch wenn diese nicht ihren Erwartungen entspricht. Die Antwort des Menschen auf Christi Erlösungstat ist für mich daher vor allem eine innere Haltung, eine Offenheit für die Frohbotschaft und die daraus folgende Konsequenz im eigenen Leben. Dazu möchte ich Ihnen eine kleine Erzählung von Martin Buber mitgeben:

«Wo wohnt Gott?» Mit dieser Frage überraschte der Rabbi einige gelehrte Männer, die bei ihm zu Gast waren. Sie lachten über ihn: «Wie redet Ihr! Ist doch die ganze Welt voll seiner Herrlichkeit!» Er aber beantwortete die eigene Frage: «Gott wohnt dort, wo man ihn einlässt.»

Vielleicht sind Sie mittlerweile völlig erschöpft und entmutigt von all dem, was in dieser speziellen Situation von Ihnen verlangt wird. Könnte diese Aussage aber anstatt eines Auftrages nicht vielmehr ein Trost sein? Gott ist da, egal, wann wir unsere Tür öffnen und ob wir ihn mit Lobpreis oder mit Klagen empfangen. Wir dürfen uns mit allem, was uns beschäftigt, an ihn wenden. Und – auch wir Menschen können und müssen nicht alle in uns gesetzten Erwartungen erfüllen!

Fürbitten

Als Fürbitten kann zum Beispiel das Gebet aus dem dritten «Sendbrief» (Seite 8) gebetet werden, das von der Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Union (COMECE) und dem Rat der europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) formuliert wurde.



(Foto: Alexandra Abbt, Islisberg, März 2020)

Segen

**Grosser Gott,
stärke uns im Wachsen,
dass wir im Herzen kraftvoll das Gute versuchen
und fruchten zu deinem Lob und
zur Freude der Menschen.**

**Säe in uns den Samen der Gerechtigkeit,
dass wir in rechtem Mühen ergrünen und reifen
zu deinem Lob und zur Freude der Menschen.**

**So segne und behüte uns der dreieine Gott,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.**

Amen.